

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 18 (1924)
Heft: 11

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Morgenzuge ging's mit der gemütlichen Gesellschaft nach Liestal. Auf Schusters Rappen „kletterten“ wir bis zu dem Gipfel des Aussichtsturmes bei Liestal, wobei wir uns, hoch oben, länger als sonst bei frischer Morgenluft an der wonnigen Wärme der Herbstsonne und der klaren Aussicht labten und zuletzt noch auf dem Bilde verewigt wurden. Nach dem Z'nuui unter herbstlich gekleideten Bäumen spazierte die frohe Schar auf schöner Straße nach Winterlingen, wo dort in einem Gasthaus für die Theaterklübler ein Gratisessen (nebst freier Fahrt) geboten wurde, offeriert vom Vorstand des Taubstummenbundes Basel. Dem Vorstande sei hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen, und mit Freuden sind wir bereit, für unsere nächste Jahresfeier (im Februar 1925) unsere „Schauspielkunst zu verbessern“. Nachdem einige Mitglieder, besonders von W. Huth, die Stunden durch köstliche Deklamationen und Humor belebt hatten, gingen wir weiter in die prächtige Herbstlandschaft der Sissacherfluh (702 m) zu und erblickten zur Rechten ihren Nachbarn, den Schleifenberg mit dem Aussichtsturm (607 m) und zur Linken das prächtige Alpenpanorama. Dann ging's hinunter nach Sissach, von wo wir nach der Rheinstadt heimfuhren. Es war ein prächtiger Rundspaziergang; das schöne Herbstwetter hat wohl viel dazu beigetragen.

Bern. Heim für weibliche Taubstumme. Sonntag, der 28. September, war für unser Heim ein rechter Freudentag. Durch die Güte lieber Freunde war es uns ermöglicht, die „Kaba“ (Kantonale Gewerbe-Ausstellung) in Burgdorf zu besuchen. Fräulein Döbeli, Sekundarlehrerin in Burgdorf, hatte sich in liebenswürdiger Weise für uns verwandt, sodass uns vom dortigen Frauenkomitee die Mittel zu einem herrlichen Z'vieri zur Verfügung gestellt wurden. Der Präsident des Finanzkomitees, Herr Schoch, gestattete uns den Eintritt zum halben Preis; und Frau Schoch sandte uns sogar noch einen Reisebeitrag.

Beim herrlichsten Sonnenschein fuhren wir bald nach 1 Uhr mit einem Extrazug in die schöne Herbstlandschaft hinaus. Schon die Fahrt machte unsern Töchtern großes Vergnügen; wir hatten ein Wagenabteil für uns. In Burgdorf angelangt, steuerten wir erwartungsvoll unserem Ziele zu. Dort angelangt hatten wir die Freude, von Fräulein Döbeli warm begrüßt zu werden. Dann ging's durch die enge Pforte und hinein in die Herrlichkeit! Wirklich schön war's, was sich unsern Augen

darbot; und fast war's schwer, da und dort sich von etwas besonders Interessantem zu lösen. Noch schwerer ist's, zu sagen, was einem am besten gefiel. Ob das schwebende Flugzeug, oder die eifrig arbeitenden Maschinen; ob die teils in prunkvoller Eleganz, teils vornehmer Einfachheit eingerichteten Zimmer, oder die wundervollen Töpfereien und Kleimmalereien, die reizenden Chalets oder die prächtigen Autos.

Sicher ist aber, dass in der Fischerei, mit ihrem milden Dämmerlicht, einige so lange verweilten, dass wir einander verloren. Zum Glück waren alle orientiert, auf $\frac{1}{2}$ 4 Uhr in der Chuechlinwirtschaft zu landen. Da gab's denn fröhliches Wiederfinden und alle waren zufrieden, die Augen ausruhen zu lassen und dafür den Mund in Tätigkeit zu setzen, und zwar in doppelter Weise; denn unendlich viel hatte man sich zu erzählen. Und noch feiner war's, die delikaten Apfelsküchli und knusperigen „Weggli“ verschwinden zu machen und dazu herrlichen Kaffee zu trinken. Ausgezeichnet wurden wir bedient und fühlten uns in dem schönen Schützenaal vollkommen heimisch.

Nachher ging's noch da und dort hin; besonders die Halle für zeitweise Ausstellungen besichtigten wir noch eingehend; denn unsere Töchter interessierten sich nicht allein für schönes Gemüse und erlesenes Obst, sondern auch für all' die verschiedenen Getreidearten und die vielen Kartoffelsorten. Lange Zeit hatten wir aber nicht mehr; da wir wieder mit dem Extrazug heim wollten, gleich nach 6 Uhr. Da war's denn auch wirklich noch ein Extravergnügen; denn wir durften in einem Wagen der I. Klasse fahren: für alle ein noch nie dawesenes Erlebnis.

Müde, aber voller Dankbarkeit langten wir um 7 Uhr daheim an. Ein frohes Erinnern ist für uns die Reise nach Burgdorf an die „Kaba“.

Fürsorge für Taubstumme

Zürich. Viel Anregung bringt unserer Anstalt, das im vergangenen Frühjahr neugeschaffene Heilpädagogische Seminar. Zwei Lehrerinnen besuchten im Sommer die Vorlesung des Seminarleiters über die vierjährigen und andern schwer erziehbaren Kinder, eine andere einen der vom Seminar durchgeführten Handarbeitskurse. Mitte September trat Fräulein Bürki als Praktikantin in die Anstalt ein. Sie ist früher im Kanton Thurgau Lehrerin an

der Volksschule gewesen. Sie besucht seit dem Frühjahr das Seminar und will sich nun als Taubstummenlehrerin ausbilden. Bis Weihnachten wird sie hier bleiben und dann bis zum nächsten Frühjahr an einer andern Anstalt arbeiten, um sich für ihren künftigen Beruf vorzubereiten. Wir freuen uns dieses Ereignisses. Schon seit Jahrzehnten haben unsere Anstaltsvorsteher nach Möglichkeiten gesucht, um den Taubstummenlehrern eine besondere Vorbildung für ihre schwere Aufgabe geben zu können. Bis jetzt kamen fast alle schweizerischen Taubstummenlehrer frisch vom Seminar weg in die Anstalt, ohne zu wissen, was es heißt, gehör- und sprachlose Kinder zu bilden. Viele sind nach kurzer Zeit zur Volkshochschule zurückgekehrt. Noch heute müssen manche Vorsteher jedes Jahr neue Mitarbeiter suchen und in ihre eigenartige Tätigkeit einführen. Das Heilpädagogische Seminar nimmt nur Lehrer auf, die bereits an der Volksschule tätig gewesen sind und sich aus ihren Erfahrungen heraus entschlossen haben, Lehrer und Erzieher von gehörlosen, blinden, schwachbegabten und andern schwererziehbaren Kindern zu werden. Dass auf diese Weise der Taubstummenfach besser gedient ist, ist klar.

Ein nicht genannt sein wollender Wohltäter hat nun 400,000 (vierhunderttausend) Franken geschenkt. Davon werden 250,000 Franken verwendet, um das Kurhaus Albisbrunn in der Nähe Zürichs zu kaufen. Dort wird ein Jugendheim errichtet und in Verbindung mit dem Heilpädagogischen Seminar gebracht. Dr. Hanselmann, der Leiter des Heilpädagogischen Seminars, wird auch dem Jugendheim Albisbrunn vorstehen. In diesem werden aufgenommen nachschulpflichtige Knaben, die wegen Geisteschwäche oder kraukhafter seelischer Veranlagung in ihrer Entwicklung gehemmt sind. Dr. Hanselmann, der früher Taubstummenlehrer gewesen ist, hofft, auch eine Gruppe schwererziehbbarer Gehörloser aufnehmen zu können. Die Jungen werden im Garten, auf dem Gutsbetrieb und in den Werkstätten arbeiten, eine geeignete Berufswahl treffen und dann bei Kleinmeistern und in einfachen Arbeitsstellen untergebracht; sie bleiben aber bis nach Verlauf einer Bewährungsfrist unter der Schutzaufsicht der Anstaltsleitung. Manche werden allerdings für Jahre in Albisbrunn bleiben und im Jugendheim selbst für eine Arbeit ausgebildet werden müssen, weil sie sich im freien Leben nicht bewähren.

Albisbrunn, vor fünfzig Jahren noch eine berühmte Erholungsstätte, die sogar von Fürsten regelmäßig aufgesucht wurde, eignet sich gut für ein Jugendheim. Es verfügt nicht nur über eine stille aussichtsreiche Lage, sondern auch über genügend Land und Garten, dann über etwa neunzig Einzelzimmer usw. Es wird nach Art der Landerziehungsheime geführt werden. Man wird also versuchen, den jungen Leuten zuerst das wiederzugeben, was sie bisher entbehren mussten: ein Stück sonnigen Jugendlandes.

Die Kursisten des Heilpädagogischen Seminars werden nun zuerst ein halbes Jahr an der Zürcher Hochschule studieren, nachher ein halbes Jahr in Albisbrunn wohnen und Mitarbeiter des Anstaltsvorstehers sein und dann noch ein drittes Halbjahr in der Blinden- und Taubstummenanstalt oder in einer andern Anstalt sich weiter ausbilden.

Möge das Werk gelingen. Ich hoffe, später mehr von Albisbrunn erzählen zu können.

Joh. Hepp.

Berichtigung. Der Satz auf Seite 83 der letzten Nummer „über dieses Thema wird Schluss erklärt“ gehörte auf Seite 81 unter die Auszenderseitzungen des Taubstummenbund Zürich mit den Taubstummenlehrern. — Ansichten in Bezug auf das Wort „taubstumm“ nimmt die Redaktion weiter entgegen.

Wallische Schweiz. Die französisch sprechenden Schwerhörigen und Gehörlosen geben ein eigenes Korrespondenzblatt heraus, es heißt „Aux Ecoutes“ und kostet jährlich für das Ausland Fr. 5. —

Wir gratulieren zu diesem neuen Unternehmen und wünschen ein glückliches Fortkommen und befriedigendes Wirken.

Aus Taubstummenanstalten

Riehen. Ein Jubiläum. Am 2. Oktober waren vierzig Jahre her, seit dem Eintritt von Herrn Roose in die Taubstummenanstalt Riehen. In seinem 73. Lebensjahr, körperlich und geistig noch sehr frisch, erteilt er unermüdlich und mit vorbildlicher Treue Unterricht an unserer Oberklasse. Wir feierten darum den Tag und gedachten mit Dankbarkeit all seiner treuen Dienste, die er der Anstalt, aber ganz besonders seinen Böglingen, zuteil werden ließ. Wir möchten darum auch an dieser Stelle Herrn Roose den